

Von Gott berufen: prophetische Impulse für eine gerechtere Welt (KR 8.2)

Jahrgangsstufen	8
Fach/Fächer	Katholische Religionslehre
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Kulturelle Bildung, Soziales Lernen, Werteerziehung, Medienbildung/Digitale Bildung, Interkulturelle Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Zeitrahmen	4 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	M 1, M 2 und M 3 als Kopie; Computerraum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- identifizieren und beurteilen prophetisches Handeln in der Welt von heute und entwickeln Möglichkeiten eigenen „prophetischen Wirkens“.

Aufgabe

1. „Fridays for future“ und Greta Thunberg

- a) Beschreibt Anliegen der Bewegung „Fridays for future“ anhand der vorliegenden Bilder (vgl. M 1)!
- b) Rechercheauftrag: Greta Thunberg gilt als „Kopf“ der Bewegung „Fridays for future“. Recherchiert im Internet Informationen zu ihrer Person und erstellt einen Steckbrief mit den wichtigsten Stationen ihres Lebens sowie ihren zentralen Anliegen! Stellt eure Informationen im Plenum vor und ergänzt ggf. eure eigenen Steckbriefe!

2. Klimaschutz für eine gerechtere Welt?

- a) Erklärt unter Zuhilfenahme von M 2 den Zusammenhang zwischen Klimawandel und sozialer Gerechtigkeit!
- b) Vergleicht die Forderungen von „Fridays for future“ mit den Anliegen eines biblischen Propheten! Arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus!

3. Prophetisches Handeln heute: Greta Thunberg eine moderne Prophetin?

- a) Nehmt kritisch Stellung zu der Frage, inwiefern Greta Thunberg als eine moderne Prophetin bezeichnet werden kann! Berücksichtigt auch das Bild aus M 3!
- b) Entwickelt Möglichkeiten, im Alltag gegen den Klimawandel zu kämpfen!

- c) Schule oder Demo? Viele Erwachsene sehen es kritisch, dass die Jugendlichen der „Fridays for future“-Bewegung am Freitag zu einer Demo statt in die Schule gehen. Nehmt dazu Stellung!

M1 Die Bewegung „Fridays for future“



M 2: Klimawandel und globale Gerechtigkeit

(...)

Nicht nur die Emissionen sind zwischen Norden und Süden bzw. zwischen Arm und Reich ungleich verteilt; dasselbe gilt für die Folgeschäden. Ein Blick auf eine meteorologische Karte macht deutlich, welche Regionen durch zunehmende Extremwetterereignisse, wie etwa Stürme und Überschwemmungen, voraussichtlich am meisten getroffen werden. Unregelmäßigkeiten im Monsun werden in erster Linie die Länder Südostasiens in Mitleidenschaft ziehen. Überschwemmungen werden vor allem die Bevölkerungen in den großen Deltagebieten der Erde heimsuchen, etwa in Bangladesch oder Indien. Der Anstieg des Meeresspiegels wird am stärksten die kleinen Inselstaaten treffen, etwa die unzähligen Eilande im Pazifik, oder auch Städte wie Mogadischu, Venedig oder New Orleans, die auf Meeresspiegelniveau liegen. Reichen Ländern wie den Niederlanden wird es im Vergleich leichter fallen, ihren Deichschutz zu verbessern; eine Wiederaufforstung nach Sturmschäden werden Gemeinden in Kansas eher leisten können als jene in Kerala.

Schon heute leiden rund 1,1 Milliarden Menschen unter Wasserknappheit, aber der Klimawandel wird die Wasserkrise noch verschärfen. Schätzungen sagen voraus, dass schon bei einer globalen Erwärmung um 2 °C - diese Schwelle nicht zu überschreiten erfordert bereits drastische Einschnitte des gegenwärtigen Emissionsniveaus - bis zum Jahr 2050 zwischen 200 und 300 Millionen Menschen mehr von Wasserknappheit betroffen sein werden. Insgesamt wird es zwar eine Intensivierung des globalen Wasserkreislaufs geben, so dass bis 2100 die Niederschläge über der weltweiten Landmasse um 4 bis 6 % zunehmen werden. Doch diese Zunahme wird weder regional gleich verteilt noch gleichmäßig übers Jahr erfolgen. Vielerorts werden Starkniederschläge und Dürretage zunehmen, während global gesehen eine Verschiebung der Niederschlagsgürtel zu höheren Breiten erfolgen wird - weg von den ohnehin trockenen Gebieten hin zu den schon begünstigten Zonen. Regionen mit deutlich weniger Niederschlag werden insbesondere das südliche Afrika, der westliche Sahel, Nordwestindien, der Mittelmeerraum, das südliche Nordamerika und Mittelamerika sein; Zentralafrika und Südostasien werden deutlich erhöhte Niederschläge verzeichnen.

Die klimatischen Veränderungen werden direkt die Nahrungsmittelproduktion beeinträchtigen. Die Landwirtschaft wird vor allem unter Veränderungen der Temperatur und Niederschlägen leiden, zudem unter einer größeren Anfälligkeit für Krankheiten, Insekten und Schädlingen, der Boden- und Wasserdegradation sowie dem Druck auf die biologische Vielfalt. Modellrechnungen legen nahe, dass zwar die globale Nahrungsmittelproduktion bis zu einem Anstieg von 2 °C oder sogar 3 °C nicht gefährdet wäre, dass aber die globalen Disparitäten zwischen den Klimazonen zunehmen. So ergibt sich für Getreidepflanzen das Szenario, dass in manchen gemäßigten Zonen die Erträge bei einem leichten Temperaturanstieg potenziell steigen und bei größeren Temperaturzunahmen sinken werden. In den meisten tropischen und subtropischen Regionen dagegen kann man davon ausgehen, dass die Erträge schon bei geringfügig höheren Temperaturen zurückgehen werden, weil die Pflanzen dort schon jetzt am Temperaturoptimum wachsen. Größere Auswirkungen auf die Ernteerträge wird es dort geben, wo die Niederschläge stark zurückgehen, also besonders in den subtropischen und tropischen Trockengebieten und in Regionen mit Regenfeldbau wie etwa dem Sahel, dem Horn von Afrika, den chilenischen Anden oder Teilen Zentralasiens, Ostasiens und Südafrikas. Eine vergleichende Studie von fünf großen landwirtschaftlichen Regionen - Nordostchina, Brasilien, dem US-amerikanischen Maisgürtel, dem Donaudelta und Argentinien - kommt indes zu der Erkenntnis, dass ein Übermaß an Wasser ebenso wie eine Verschiebung der Niederschläge noch schwerer wiegende Folgen auf die Landwirtschaft haben kann als Trockenheit.

Schließlich wird der Klimawandel Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben, etwa durch veränderte Krankheitserreger oder ihre weitere Verbreitung. Obwohl zu dem Thema erst wenige wissenschaftliche Untersuchungen vorliegen, darf vermutet werden, dass auch diesbezüglich die Auswirkungen Entwicklungsländer in subtropischen und tropischen Regionen stärker treffen werden als die Indust-

rieländer bzw. den Norden. Es wird etwa erwartet, dass die geographische Ausbreitung von Malaria und Dengue-Fieber zunimmt, so dass auch höher liegende Regionen betroffen sein werden, die bislang verschont blieben. Schätzungen zufolge hat der Klimawandel bereits bis heute zu zusätzlichen 150.000 Todesfällen und 5 Millionen Ansteckungen durch Malaria geführt; bei einer Erwärmung um 2 °C könnten im Jahr 2050 gar 180 bis 250 Millionen Menschen mehr mit Malaria infiziert werden.

(...)

Quelle: Santarius, Tilman: Klimawandel und globale Gerechtigkeit (URL: <http://www.bpb.de/apuz/30435/klimawandel-und-globale-gerechtigkeit?p=all>) (Zugriff am 05.11.2019; für Unterrichtszwecke gekürzt)

M 3: Greta Thunberg: How dare you





Anregung zum weiteren Lernen

- Umweltschule: Entwickelt Maßnahmen, die in eurer Schule ergriffen werden sollten, um gegen den Klimawandel zu kämpfen!
- Kurzreferate: Stellt Personen vor, die sich eurer Meinung nach durch prophetisches Handeln auszeichnen!

Hinweise zum Unterricht

Quellen

M 1: © ClipDealer

M 2: s. Angabe unter dem Text

M 3: © ClipDealer